

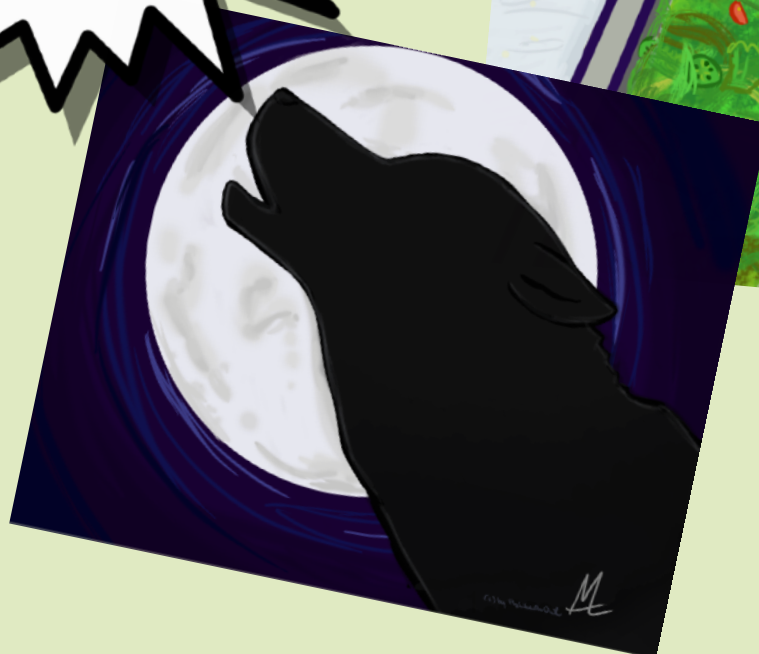
# Die MarkKANTE

Die Schülerzeitung vom Gymnasium Dresden-Plauen

Diese Ausgabe beinhaltet:

## Stundenplan:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<b>Biologie</b>	<b>Englisch</b>	<b>Informatik</b>	<b>Geschichte</b>	<b>Französisch</b>
Insekten	Anglizismen	Interview über „Colonus“	Bruno Gutmann	Schüleraustausch
Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause



# Die MarkANTE

## Inhalt

Sollten wir Insekten essen?.....	3
Englisch-der neue deutsche Dialekt?.....	4
Interview über „Colonus“.....	5
Bruno Gutmann.....	7
Schüleraustausch.....	9
. Das Schulessen.....	11
Geschichte: „The Wolves“ Teil 2.....	12
Lustige Lehrerzitate.....	15
Markantes Rätsel.....	16
Abschluss Artikel.....	18

# Die MarkANTE

## Sollten wir Insekten essen? Eine Gegenüberstellung.

Was ist lecker, im Überfluss vorhanden und eiweißreich? Insekten! Außerhalb der Tropen ist Entomophagie, das Essen von Insekten, nicht weit verbreitet, aber in den verschiedensten Kulturen war sie früher gängig.

Im alten Ägypten; Mesopotamien und vielen früheren Hochkulturen gehörten Insekten zur täglichen Mahlzeit, selbst in Rom wurden Käferlarven als Delikatesse angesehen.



Insekten können zu 80% aus Protein bestehen und Speise - Heuschrecken haben fast 50-mal mehr Proteine als Kohlenhydrate. Insekten können leicht in großen Mengen gezüchtet werden, machen schnell satt und liefern Energie, außerdem decken sie fast den Tagesgehalt aller wichtigen Aminosäuren. Manche Insekten enthalten so viel Eisen wie Fleisch!

Nicht alle Insekten sind essbar und lecker. In Asien und Teilen Europas haben sich unter anderem Heuschrecken, Mehlwürmer, Bienen, Ameisen, Blattläuse und vieles mehr durchgesetzt. Selbst Vogelspinnen sind in Asien längst eine Delikatesse.

Wer jetzt argumentiert, dass man ja kaum an Insekten rankommt, hat nicht ganz recht: Onlineshops und spezielle Züchter bieten Tipps, Erfahrungen und gezüchteten Exemplare an. Auch darf man Spinnen, Larven und Käfer nicht über einen Kamm scheren: 'Vogelspinnen und Taranteln sind beides Spinnen und das eine soll man essen können? So ein Quatsch!' Kühe und Füchse sind auch beides Säugetieren, und wir essen Kühe, Füchse aber nicht. Und denkt an Hummer! Was früher als ekliges und kribbeliges Armeleuteessen galt, ist heute eine Delikatesse.

Mehlwürmer sollen nach Nüssen schmecken und man kann sie ganz einfach in Butter anrösten und salzen oder sogar in Schokolade tauchen. Grillen sollen ein Popkornaroma haben und Heuschrecken schmecken ähnlich wie Shrimps.

Manche finden Insekten im Mund vielleicht eklig, aber tagtäglich werden zwei Milliarden Menschen davon satt. Sie könnten auch dabei helfen, Nahrungsmittelknappheit zu bekämpfen und die Umwelt zu schonen.

Noch ist man, zumindest in Deutschland mehr als geteilter Meinung über die köstlichen Krabbler. Und auch, wenn einem die Vorstellung in eine Heuschrecke statt eines Kartoffelchips zu beißen, während man vor dem heimischen Fernseher sitzt, mehr als seltsam vorkommt:

Die Fakten sind auf der Seite der Insekten.

Martha Kolmorgen

# Die MarkANTE

## Englisch-der neue deutsche Dialekt?

Der Englischunterricht, als fester Bestandteil unseres Stundenplans, soll uns die englische Sprache lehren. Jedoch hat man viel mehr das Gefühl, man würde einen neuen deutschen Dialekt erlernen, denn immer öfter tauchen Englische Wörter in unserem Wortschatz auf. Doch seit wann ist das so? Und vor allem warum?

Man könnte schlicht sagen: Sprachen verändern sich. Das ist auf jeden Fall wahr, aber vergleicht man beispielsweise Deutsch mit Bulgarisch findet man im Deutschen deutlich mehr ursprünglich Englische Wörter. Diese sogenannten Anglizismen müssen aber einen Grund haben, warum sie sich vor allem in der deutschen Sprache verbreiten.

Die Gründe sind vielfältig und feststeht, dass vor allem wir Deutsche das Englische gerne in unserem Wortschatz integrieren. Das liegt vermutlich daran, dass das Deutsche oftmals als plump und hart empfunden wird und wir deswegen gerne "coole" englische Wörter verwenden.

Ein weiterer Grund ist, dass Soziale Medien unsere Sprache erheblich beeinflussen und prägen und es für manche Begriffe einfach keine gute deutsche Übersetzung gibt. Beispielsweise müsste man korrekterweise statt Hater "Hasser" sagen.

Sprache bedeutet Bildung und Überlegenheit. Wer sich ausdrücken kann, kommt weit. Wir drücken also unsere Überlegenheit gegenüber Menschen, die keine Englischkenntnisse besitzen, aus. Dies geschieht oft nicht einmal bewusst, sondern ist einfach zur Abgrenzung von bestimmten Gruppen beispielsweise älteren Menschen gedacht.

Diese Verschmelzung des Deutschen mit dem Englischen passiert jedoch auch umgekehrt. Wörter wie Kindergarten, Autobahn oder Rucksack werden auch im Englischen genutzt. Das Phänomen der Sprach- und Wortwanderung gibt es seitdem die ersten Nomaden lebten und ist nichts was es erst seit dem 21. Jahrhundert gibt.

Menschen haben schlichtweg den Drang sich zu bewegen, umzuziehen und zu reisen. Folglich bewegen sich auch ihre Kultur und ihre Sprache. Da die Beziehungen zwischen den USA und Deutschland relativ eng sind, findet zwischen den beiden Kulturen ein regerer Sprachaustausch statt, als zwischen den USA und Bulgarien.

Vielleicht verschmelzen die beiden Sprachen eines Tages so sehr, dass wir gar keinen separaten Englisch- und Deutschunterricht mehr brauchen, sondern der "Denglischunterricht" auf unserem Stundenplan steht.

Lysia Sommer

# Die MarkANTE

## Interview über „Colonus“

Im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend forscht“ entwickelten Charlotte Bäcker und Rainer Kulow die App „Colonus“. Mit Charlotte sprach ich über die Entwicklung dieses Forschungsprojektes.

Ihr habt eine App namens „Colonus“ entwickelt...Was genau kann diese App und was macht sie?

Basis ist das Spiel „Die Siedler von Catan“ Die App berechnet den optimalen Startsettlungsplatz und hilft, in bestimmten Situationen die beste Entscheidung zu treffen.

Mit dieser App kann man also nur schwer verlieren.

Sie ist kein Garant für einen Gewinn, aber sie hilft natürlich extrem.

Wie seid ihr denn überhaupt auf diese Idee gekommen?

Durch meine BELL. Ich habe meine BELL über „Siedler von Catan“ geschrieben und dabei, ob man die Gewinnwahrscheinlichkeit durch mathematische Analyse erhöhen kann. Es hat sich herausgestellt: Ja, man kann. Die Ergebnisse waren jedoch anfangs noch nicht so, dass man diese direkt anwenden konnte, weil sie auf sehr sperrigen Formeln beruhen und all diese erst in den Taschenrechner eingeben zu müssen ist ziemlich blöd. Deshalb habe ich mir dann überlegt, eine App zu schreiben. Da ich jedoch keinen Plan vom Programmieren habe, habe ich Rainer angesprochen.

Also habt ihr dann zu zweit alles erarbeitet?

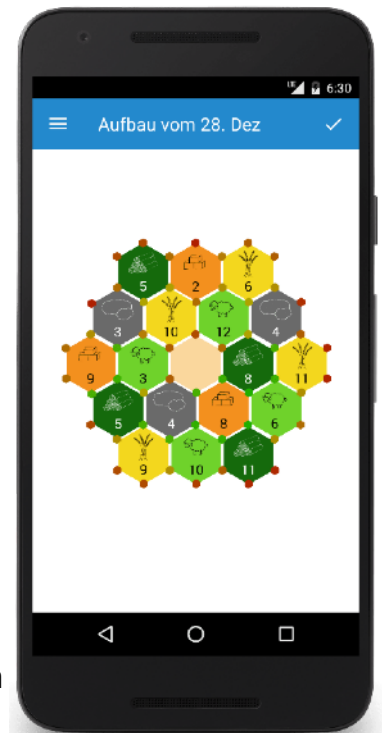
Genau, er hat die App geschrieben und ich habe die mathematischen Grundlagen geliefert.

Mit welchem Aufwand ungefähr kann man da bei so einer App rechnen?

Rainer hatte mir mal gesagt, 100 Stunden Programmieraufwand würden da schon drinstecken. Man muss sich ja erstmal überlegen, was soll die App alles können und wie soll alles aussehen. Er hat dann unsere Gedanken dazu in einen Code übersetzt.

Gab es im Laufe der Erarbeitung auch Probleme oder Schwierigkeiten?

Wir haben tatsächlich zwei Tage vor der Präsentation bei „Jugend forscht“ gemerkt, dass wir einen essentiellen Fehler im Startwert der App hatten und dass dadurch die Ergebnisse ziemlich falsch waren. Es war zum Glück aber nur eine Zeile Code, welche wir zum Glück schnell ändern konnten. Das hatte bei „Jugend forscht“ dann auch glücklicherweise keine großen Auswirkungen, außer dass wir mit einem falschen Screenshot ankamen. Hat aber niemand gemerkt.



Was wurde bei „Jugend forscht“ denn noch so alles vorgestellt? Hattet ihr auch die Möglichkeit, euch diesbezüglich zu informieren und etwas anzuschauen?

Wir haben uns einen Stand über drei- und vierdimensionale Fraktale angeschaut und auch beispielsweise eine Kandidatin, welche Bettwanzen untersucht und rausgefunden hat, dass diese in bestimmtem Schleifpapier keine Eier ablegen können. Wir konnten uns leider nicht alles anschauen. Es war aber auf alle Fälle sehr vielfältig.

Um noch einmal auf die App zurückzukommen... Wie lange habt ihr dafür ungefähr gebraucht?

Wenn ich jetzt ohne die BELL rechne, dann so circa ein dreiviertel Jahr für die Programmierung und noch einmal circa ein viertel Jahr für die mathematischen Grundlagen. Die Zeit war da schon ein Problem, gerade einen Termin zu finden, wo wir beide auch wirklich Zeit hatten.

Und wie geht diese ganze Angelegenheit jetzt weiter? Habt ihr diesbezüglich schon Vorstellungen?

Wir wollen auf jeden Fall weitermachen. Es gibt noch so viele Sachen, die man definitiv noch in die App integrieren könnte. Zudem wollen wir schauen, wie das Ganze rechtlich aussieht, da wir die App eventuell veröffentlichen wollen.

Dabei wünschen wir euch viel Erfolg.

Marie Gneuß

# Die MarkANTE

## Bruno Gutmann

Bruno Gutmann – ein Name der sicherlich vielen von euch, wie auch mir, bis vor kurzem noch nicht bekannt ist. Doch diese Person ist durchaus eine wichtige für die Missionstätigkeit der evangelischen Kirche in Afrika im ausgehenden 19./ 20. Jahrhundert, denn seine Denkweise über die Mission, war neu für die Zeit und er wird bis heute in Tansania wie ein Heiliger verehrt

Bruno Gutmann wuchs in Dresden auf und wurde in seiner Kindheit durch seine strenggläubige Großmutter in dieser Hinsicht nachhaltig geprägt. Im Jahre 1895 tritt er dem Leipziger Missionswerk bei, wie auch andere Jugendliche mit überdurchschnittlichen Noten zu dieser Zeit. Er möchte Missionar werden, um anderen Völkern den Glauben an den liebenden Gott, die Hoffnung auf die Erlösung und das ewige Leben nahe zu bringen.

1902 wird er nach Tansania entsendet, wo er als Pfarrer tätig ist. Schon hier merkt man, dass er mit der damals üblichen Vorgehensweise der anderen Missionare nicht komplett einverstanden war. So kritisiert er zum Beispiel die Kostschulen, in denen die Kinder wie in einem Art Internat unterrichtet wurden. Für Bruno Gutmann jedoch, stand der Familienverband und die Hilfe und Sorgen untereinander an höchster Stelle. Auf dieser Einstellung bauten auch seine weiteren Handlungen auf, die er im Laufe seiner Missionstätigkeit in Ostafrika vollbrachte.

In seinen weiteren Stationen, u.a. Madschame und Old Moshi, reformierte er sozusagen die Mission des dort lebenden Volkes, der Dschagga. Er schätzte ihren, von ihm in der westlichen Welt vermissten, Familien- und Dorfverband. Die Dschagga halfen sich untereinander sehr, glaubten aber noch an die Naturgötter. Gutmann wollte dies ändern, indem er die Kultur der Dschagga mit der christlich-westlichen verband. So führte er zum Beispiel die Konfirmation und Taufe ein, die den Dschagga in ähnlicher Form schon geläufig waren. So hatten sie die Schiltschaft, ähnlich der Patenschaft und auch für die Jugendlichen gab es Rituale, vergleichbar mit der Konfirmation.

Zusammen mit seiner Frau betrieb er Gesundheitsstationen bzw. kleine Krankenhäuser, die deutlich zu Verbesserung zur allgemeinen gesundheitlichen Verfassung der Dschagga beitrugen.

Ein weiterer Grund weshalb er bis heute in Tansania bekannt ist und verehrt wird, ist sein schriftliches Festhalten der Kultur und Geschichten der Dschagga. Diese vermittelten kulturelle Rituale und Geschichten nur mündlich, weshalb sie über die Jahre immer mehr verändert wurden und irgendwann ganz in Vergessenheit geraten wären. Bruno Gutmann führte mehrere Gespräche mit Stammesmitgliedern, die ihm die Geschichten erzählten damit er sie aufschreiben konnte. So blieb die Kultur der Dschagga erhalten.

Das Verhältnis der Mission und auch von Gutmann zu der damaligen Kolonialpolitik war gespalten. Einerseits brachte Bezeichnung als Kolonialmission ihr finanzielle Vorteile,

jedoch kritisierte speziell Gutmann die Verweltlichung und Nationalisierung als Ziele der Kolonialpolitik. Für ihn und die Mission stand die Unabhängigkeit der christlichen Arbeit im Vordergrund, weshalb es teilweise zu Konfrontationen zwischen der Kolonialverwaltung und der Mission kam.

Grund für diesen Artikel war ein Beitrag zum diesjährigen Geschichtswettbewerb, den Nico Schöniger und ich zum Thema Bruno Gutmann verfasst haben. Aus diesem geht ebenfalls hervor, warum wir Bruno Gutmann nicht nur positiv sehen wie auch Vertiefungen zu diesem Artikel. Der Beitrag wird in nächster Zeit, wie auch die Beiträge der anderen Gruppen in der Schulbibliothek zu finden sein. Dort könnt ihr auch die interessanten Beiträge der vergangenen Jahre lesen.

Caroline Wieck



# Die MarkANTE

## Schüleraustausch Straßburg - Dresden - eine erlebnisreiche Zeit

„Salut! ça va?“

So viel Französisch könnte man wahrscheinlich auch ohne Unterricht in dieser Sprache oder einen Besuch in Frankreich sprechen. Zur Not kann man auch Google Übersetzer bemühen. Doch die weitere Verständigung wird dann schon schwieriger.

Diese Erfahrung machten wir, als uns unsere französischen Austauschschüler aus Straßburg vom 29. März bis zum 7. April 2017 besuchten. Relativ zu Beginn dieser Zeit ging es in die Adventurerooms. Um innerhalb einer begrenzten Zeit Rätsel zu lösen und sich so aus den gruseligen Räumen befreien zu können, musste man natürlich als Team zusammenarbeiten. Das war ohne ein Wörterbuch zum Nachschlagen dann doch etwas schwerer – aber auch umso lustiger. Letzten Endes wurden wir aber alle wieder in die Freiheit entlassen und konnten weiter mit unserem Forschungsauftrag die Neustadt erkunden.

Das Wochenende verbrachten die Austauschschüler in ihren Gastfamilien, sie konnten sich näher kennenlernen und die Franzosen auch etwas von Dresden und seiner Umgebung gezeigt bekommen.

Mit voranschreitender Zeit und weiteren tollen Aktivitäten wurde die Kommunikation immer einfacher, sodass die Franzosen am Montag, als sie am deutschen Unterricht teilnahmen, bestimmt viel verstanden. Danach traf schließlich die ganze Gruppe wieder im Kochloft zusammen, um eine Auswahl an elsässischen und sächsischen Spezialitäten zuzubereiten – und dann alles natürlich auch zu essen. Es passierten zwar hin und wieder ein paar kleine Missgeschicke mit beispielsweise Eiern, aber am Ende sahen die Gerichte toll aus und alle wurden satt.

Mit etwas weniger Begeisterung wurde der Ausflug in die Sächsische Schweiz erwartet, da die Wettervorhersage strömenden Regen ankündigte. Außerdem war es geplant, dass beide Klassen, 9/2 und 9/3, von unterschiedlichen Richtungen die Tour antraten. Da aber eine Klasse ihre Station zum Aussteigen verpasste – auch im gut organisierten Deutschland läuft eben nicht alles glatt, zumindest das konnte den Franzosen damit anschaulich bewiesen werden – starteten doch alle vom gleichen Ausgangspunkt. Auch wenn das nicht unbedingt perfekte Voraussetzungen für einen gelungenen Ausflug waren, war der Tag sehr schön, da das Wetter doch noch mitspielte – es war zwar nicht sonnig und warm, aber man konnte auf der Basteibrücke die märchenhaften Nebelschwaden zwischen den Felsen sehen, was auch durchaus seinen Reiz hatte.

Am nächsten Tag hatten wir einen freien Nachmittag, an dem wir mit unseren Austauschschülern z.B. noch einmal einen Stadtbummel machen konnten. Dann neigte sich diese schöne Zeit aber leider auch langsam wieder dem Ende zu. Am vorletzten Tag bereiteten die Franzosen ein „fête de la langue“ vor, bei dem sie Spezialitäten des Elsass am nächsten Tag den Französisch-Klassen näherbringen sollten. Es war z.B. sehr

interessant zu sehen, welche Mischungen aus Deutsch und Französisch schließlich die elsässische Sprache bilden.

Bei unserem Abschlussfest in der Bowling-Arena ließen wir die Zeit noch einmal ausklingen und am nächsten Tag ging es schon zum Bahnhof. Der Abschied verlief nicht ganz ohne Tränen, aber zum Glück gibt es ja ein Wiedersehen im September, wenn wir nach Straßburg fahren: „À bientôt“ (Bis bald!)

Frederike Bäcker

# Die MarkANTE

## Das Schulessen

Wir haben uns ein paar Meinungen von der Webseite und unseren Mitschülern geholt. Einige davon waren negativ. Wir haben ein paar aufgeführt. Man beschwerte sich über:

- Kartoffeln (zu weich), insbesondere Pommes (manche zu hart und verbrannt, andere weich)
- Pizzarand zu sehr angebrannt
- Durch tägliches Pasta-Menü zu wenig Abwechslung

Die Mehrzahl ist aber sehr überzeugt von dem Schulessen:

- Gute Essensqualität, trotz vieler Schüler
- Schmeckt lecker
- Abwechslungsreich
- Zusätzlich VitaPoint
- Große Auswahl
- Wenig Fertigprodukte

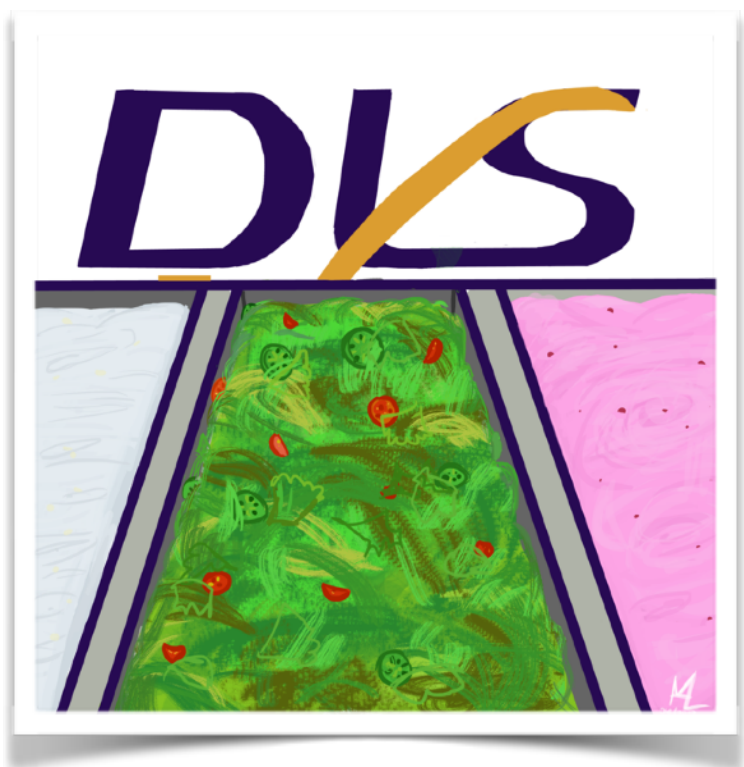
Das sagt die DLS GmbH über sich:

»Wir sind ein mittelständiges Unternehmen mit fester regionaler Verwurzelung«

Hier findet ihr DLS im Internet:

Link: <https://www.dls-gmbh.biz/>

Hotline: [03528/4626-02](tel:03528462602)



Hanna Wolf und Lara Weidner

# Die MarkKANTE

Geschichte: „The Wolves“ Teil 2

# The Wolves

**Pavel Kwiatkowski**



## 2

*Verdammt! Jetzt bin ich am Arsch! Das war's.*

Aus dem Nichts taucht ein Seil vor Kylo auf. Er blickt überrascht nach oben. Die Bande tut es ihm nach.

Es ist nichts zu erkennen, abgesehen von dem Seil, das von einer Dachkante hängt. Man hört zwei kurze Pfiffe. Kylo lächelt, springt zum Seil und hält sich fest. Im selben Moment wird es nach oben gezogen. Kylos Verfolger fluchen lautstark.

Als Kylo sich auf das Dach hievt, wird er von einem schelmischen Grinsen begrüßt.

„Danke Kumpel!“, sagt Kylo völlig erschöpft, aber unendlich erleichtert. Er grinst zurück.

„Immer wieder gerne“, sagt Michael, der von allen immer nur Mike genannt werden will.

„Aber du wirst nicht gerade leichter.“

„Sei doch froh. Immerhin wirst du dadurch immer stärker.“

„Auch wieder wahr, lass uns abhauen!“

Kylo sieht auf sein Handgelenk, seufzt und schaut nach dem Sonnenstand. Er runzelt die Stirn und fragt: „Sag mal Mike, du weißt nicht zufällig, wie spät es ist?“

„Du bist doch hier der mit der Uhr.“

„Ich *war* der mit der Uhr. Die Leute da unten haben so nett gebeten, da konnte ich nicht widerstehen.“

Mike beginnt zu summen: „Nett ist die kleine Schwester von Scheiße“

„Was?“, fragt Kylo irritiert.

„Ach nichts! Nur so ein bescheuertes Lied.“ Er winkt ab. „Also... wir haben jetzt keine Uhr mehr?“

„Exakt!“

„Na toll!“

„Du siehst also, du hast mich mal wieder zu spät gerettet!“ schimpft Kylo in gespielterm Vorwurf.

„Ach halt den Mund! Zur Abwechslung könntest ja auch mal *du mich* retten!“

„Ach halt *du* den Mund! Zur Abwechslung könntest *du* dich ja mal in Gefahr begeben.

Dann könnte ich dich auch endlich mal retten!“

„Auch wieder wahr. Lass uns abhauen!“

Kylo spielt mit: er schaut demonstrativ auf sein Handgelenk, seufzt theatralisch, sieht zur Sonne und fragt: „Sag mal Mike, du weißt nicht zufällig...“

Mike dreht sich lachend um und rennt über die Dächer weg. Kylo folgt ihm.

\*\*\*\*\*

Nach kurzer Zeit kommen sie auf einem Platz an, auf dem ein paar Jugendliche um einen kleinen mobilen Ofen sitzen und anscheinend in eine rege Diskussion vertieft sind.

Jake steht auf und kommt ihnen entgegen.

„Oh, beehren uns die Herren auch mal mit ihrer Anwesenheit? War denn der Vergnügungsausflug schön?“, fragt er mit herablassender Ironie, die umso mehr auffällt, da er sie im nächsten Satz weglässt: „Wo zur Hölle seid ihr gewesen?“, brüllt er, „wisst ihr, dass ihr die ganze Gruppe in Gefahr bringt mit euren Ausflügen!“

„Ach halt doch dein Maul“, erwidert Mike gelassen. „Du hast uns nichts zu sagen!“

Eine weitere Person steht auf und geht auf sie zu. Er überragt alle anderen um mindestens einen Kopf und strahlt pure Autorität aus, als er mit leiser Stimme zu sprechen beginnt.

„Aber ich habe etwas zu sagen!“

„Natürlich, Wolve. Du bist der Boss!“

„Wo seid ihr gewesen?“

„Kylo war im Untergrundarchiv, so wie immer, und ich habe ein paar Besorgungen gemacht“, antwortet Mike selbstbewusst.

„Ein paar Besorgungen?“

„Der Auftrag kam von dir.“ Er blickt Wolve beschwörend in die Augen. Dieser hebt überrascht eine Braue. Im nächsten Moment hat er sich wieder gefangen und sieht Mike strafend an, kann aber seine Anerkennung nicht ganz verbergen.

„Worum geht es?“, fragen Jake und Kylo wie aus einem Mund.

„Das ist jetzt und hier nicht wichtig! Wichtiger ist: Kylo, stimmt es, dass du im Untergrundarchiv warst?“

„Äh, ja. Ich habe mir *Star Wars VIII* angesehen. Also der toppt den Vorgänger nochmal um ein Vielfaches. Besonders die Szene als Kylo Ren und ...“

„Kylo!“, unterbricht ihn Wolve, „das ist komplett unwichtig!“

„Natürlich, Verzeihung“, sagt Kylo und blickt zu Boden, um sein Schmunzeln zu verbergen.

„Wie viel hast du bezahlt?“

„Du weißt doch, dass ich dort nichts bezahlen muss.“

„Ja richtig, weil die Tochter vom Chef auf dich steht“, erinnert sich Wolve, doch man sieht ihm die Zweifel an Kylos Geschichte deutlich an.

„Exakt!“

„Warum seid so spät? Ihr hättet schon vor einer ganzen Weile nach Hause kommen sollen - und können.“

Kylo sieht zu Boden. „Nun wir wurden ... aufgehalten.“

„Inwiefern?“

„Da waren ein paar Deppen, die meine Uhr toll fanden. Denen ist leider auch aufgefallen, dass ich ein gesuchter Terrorist bin und es wurde etwas brenzlig. Glücklicherweise war Mike zur Stelle ...“

„So wie immer“, beendet Wolve seinen Satz. „Das war bereits das siebte Mal, dass dich jemand retten musste.“

„Du zählst?“ Mike lacht auf.

„Offensichtlich. Kylo, du bist eine Gefahr für die Gruppe, das kann ich nicht verantworten. Gerade haben wir diskutiert, ob du die Gruppe verlassen musst. Du kannst froh sein, dass Stephanie für dich ein gutes Wort eingelegt hat. Daher gebe ich dir jetzt noch eine letzte Chance.“

„Aber ...“, beginnt Kylo. In diesem Moment wird er von einem lauten Knall und Rotorendröhnen unterbrochen.

„Der schießt auf uns!“, schreit Mike und deutet auf einen Helikopter, der plötzlich aufgetaucht ist. „In Deckung!“

*Fortsetzung folgt...*

Pavel Kwiatkowski

# Die MarkANTE

## Lustige Lehrerzitate

„Ich sehe dahinten ja schon wieder...spielende... Kinder... schrecklich! Das geht ja nicht.“

- Herr Fruhnert

„Fackeln wir hier mal was ab!“

- Frau Klemm

„Ihr passt auf und dafür vergeb` ich eure Sünden, ok?“

- Frau Dr. Egelkraut

„Ach, lasst den J. schlafen, der braucht's gerade.“

-Frau Wolfram-Wenzel

„Die Lunge oder Speiseröhre oder so“

- Frau Desser

„Biologie ist interessant, aber nicht lustig!

Ihr könnt nicht über Biologie gelacht haben.“

- Frau Gazias

„Dann gibt es eine alle-gegen-alle, jeder-gegen-jeden Joghurtschlacht hier in der Schule!“

- Herr Dr. Liebscher

Du hast auch ein lustiges oder markantes Zitat von einem Lehrer aufgeschnappt? Dann sende es uns zu, damit es in der nächsten Ausgabe dabei ist! Alle Infos dazu im Endartikel!

Lisa Hill

# Die MarkANTE

## Markantes Rätsel

Erst noch etwas zum Aufheitern:

Ein Mann kommt zum Arzt und wedelt wild mit den Armen herum: „Ich sehe nur noch Fliegen, Herr Doktor,“ Daraufhin wedelt der Arzt ebenfalls mit den Armen umher und ruft aufgebracht: „Aber doch nicht alle zu mir!“

1. Enthält die Farben Rot, Gelb und Grün.
2. Benötigt man in den meisten Sportarten. Gibt es in allen möglichen Größen und Formen.
3. Sehr kleines Nagetier.
4. Das Gegenteil von alt.
5. „Der Blätter drei, geh dran vorbei!“
6. Vertritt Menschen im Gericht.

1.     - - P - -
2.     - - - L
3.     - A - - -
4.     - - U
5.     - - - - E - - -
6.     - N - - - - -



A	Z	N	Ü	Ö	Ä	S	C	F	R	E	U	D	E	F
O	S	T	E	R	H	A	S	E	F	A	Ö	L	K	R
M	Ü	H	E	N	E	T	T	B	Ö	S	E	H	E	E
Ä	F	J	F	C	N	P	L	A	N	Ä	Ü	Ö	H	U
S	C	H	N	E	E	G	L	Ö	C	K	C	H	E	N
U	D	F	E	S	G	Ö	P	Ö	Ü	S	C	H	N	D
C	D	J	Ö	L	S	P	Ä	R	O	S	E	H	D	E
H	D	J	Ü	S	L	X	P	Y	Q	E	Y	X	B	M
E	C	M	N	V	T	S	C	H	T	E	K	F	Y	X
V	V	M	F	E	Z	F	L	F	J	U	K	D	U	E
D	I	N	M	A	I	L	O	A	L	O	L	G	Ö	F
S	V	N	X	N	M	Y	A	M	F	L	Ä	P	L	A
F	A	R	B	E	X	N	O	I	K	G	V	M	E	P
P	N	N	X	L	D	G	J	L	N	I	L	K	R	R
L	F	L	H	F	U	O	H	I	H	D	X	N	M	I
F	R	Ü	C	H	T	E	B	E	X	Q	Ä	Ö	Ü	L

**Suche folgende Wörter:**

**Rose, Freude, See, Früchte, Freunde, Familie, April, Osterhase, Mai, Schneeglöckchen, Suche, Farben, hell**

Was ist das Lösungswort: - - - - -

Und zum Schluss wieder was zum Lachen, Grinsen oder Kichern:

Im dichten Stadt-Gedrängel verliert ein Junge seine Mutter außer Sichtweite. Nachdem er eine Viertelstunde hilflos umhergeirrt ist fragt er eine Verkäuferin in einem Geschäft:  
 „Haben Sie zufällig eine Frau gesehen, die kein Kind dabei hatte, das so aussieht wie ich?“

Johanna Simon

# Die MarkANTE

## Die SZ – Schülerzeitung/Sächsische Zeitung

Unsere aktuelle Schülerzeitung am Gymnasium Dresden-Plauen, die MarkANTE, ist noch sehr jung und keiner unserer „Mitarbeiter“ hat schon große Erfahrungen im Bereich Journalistik und Marketing gesammelt. Natürlich gibt es kein Patentrezept für die perfekte Zeitung, aber da hilft es schon, wenn man einmal einen Blick hinter die Kulissen einer großen Tageszeitung werfen kann. Und tatsächlich habe ich während des Schülerpraktikums eine solche Chance bekommen. Neun Tage durfte ich bei der Sächsischen Zeitung die Abläufe vom ersten Artikel bis zur ausgelieferten Zeitung im Briefkasten kennenlernen und sogar mithelfen. Ein paar gute Tipps habe ich auch bekommen, vielleicht können auch wir als kleine Online-Zeitung uns damit noch verbessern. Aber klar, interessant war es für mich sowieso.

Eingesetzt wurde ich in der Abteilung Vertrieb bei Projektkoordinatorin Bianca Tzscherlich in der neunten Etage im Haus der Presse. Hier geht es vor allem um die Routen und Auslieferungsgebiete der Zusteller und um personelle Veränderungen unter ihnen. Wegen Krankmeldungen und Urlaub unter den Zustellern, Neubebauungen und Umzügen sind ständig Veränderungen der Wege nötig. Eine kleine Aufgabe, die ich während meines Praktikums übernommen habe, ist zum Beispiel aber auch das tägliche Wiegen der neuesten Ausgaben der SZ für die verschiedenen Regionen Sachsens (Löbau, Kamenz etc., aber natürlich auch Bautzen und Dresden). Die Gewichte habe ich dann in spezielle Auftragsformulare der Deutschen Post eingetragen, damit auch Abonnenten, die nicht innerhalb des Verbreitungsgebietes wohnen, ihre Zeitung erhalten.

Die Zeitungen werden am späten Abend und in der Nacht in einer Druckerei in Dresden-Hellerberge gedruckt und noch in der Nacht bzw. am frühen Morgen ausgeliefert. Dazu werden Zeitungspakete zu maximal 10 Kilogramm in der Druckerei geschnürt und zu verschiedenen Adressen gebracht, an denen die Zusteller sie abholen und zu den Abonnenten bringen. Meistens sind die Adressen direkt die Wohnungen und Häuser der Zusteller, diese können das aber selbst angeben. Sie laufen oder fahren dann mit dem Auto, Motorrad oder Fahrrad zu den Adressen der Abonnenten (alle Leseradressen sind bestimmte Bereiche eingeteilt, die je ein Zusteller bedient) und füllen die Briefkästen. Sie werden dabei nach Zeit bezahlt. Damit sich die Personalabteilung dabei aber nicht einzig und allein auf die Angaben der Zulieferer verlassen muss, berechnet eine Unterabteilung des Vertriebsinnendienstes die optimalen Wege für die Auslieferung und die Zeit, die dafür in etwa eingeplant werden muss (darauf bereiten also die allseits gehassten Mathe- und Physikaufgaben für die Bewegung vor). Die Zusteller sind aber nicht fest an diese berechneten Strecken gebunden, solange sie alle Zeitungen bis etwa 7 Uhr austragen.

Die Abonnements machen 94% der Auflage der Sächsischen Zeitung aus, wie mir Manuela Rübiger, Vertriebsleiterin des Innendienstes, berichtet hat. Die anderen 6% werden je zur Hälfte im Einzelhandel (Bäcker, Tankstellen, Bahnhofsbuchläden...) und in speziellen Aktionen, wie Testabonnements, verkauft. Die DDV-Mediengruppe, zu der auch die SZ gehört, ist ein Unternehmensverband verschiedener Verlagshäuser, Redaktionen und mittlerweile auch Unternehmen, die nicht im Mediengeschäft ansässig sind. Etwa 36

kleinere und größere Betriebe sind inzwischen Teil der Dachmarke, trotzdem bleiben Hauptbestandteile natürlich die Zeitungen SZ und Morgenpost. Doch ergreift gerade diese ein Schicksal, das sich bei fast allen Printmedien bemerkbar macht. Abonnements und auch Leserzahlen gehen zurück. Das liegt vor allem daran, dass die junge Generation mehr im Internet unterwegs und weniger an gedruckten Nachrichten interessiert ist. Auch hierbei spielt die Abteilung Vertrieb eine große Rolle. Neben der Abteilung Marketing entstehen hier die Ideen und Strategien, wie man mehr Kunden, also vor allem Abonnenten, auch für die digitalen Produkte (E-Paper und SZ-online) gewinnen kann. Dazu gibt es im Großen und Ganzen drei Wege. Der bekannteste davon ist wohl die Strategie „Leser werben Leser“. Abonnenten überzeugen Bekannte oder Verwandte von einem Abo und erhalten dafür selbst Prämien. Diese reichen von Kaffeemaschinen und Staubsaugern bis Laptops und Tablets. Die zweite Anspracheform ist das Direktmarketing. Hier werden Briefe mit Angeboten verschickt, Newsletter entwickelt und Anzeigen mit Testangeboten erstellt. Ziel ist es, den Menschen über Testangebote die gedruckte Zeitung oder die digitale Variante näher zu bringen. Das ganze erfolgt natürlich in der Hoffnung, dass sich die Tester später für ein Abonnement entscheiden. Es wird auch gern mit Partnern zusammengearbeitet – so haben Kunden der Hauptbibliothek im Frühjahr ein Lesezeichen mit einem Testangebot für die Sächsische Zeitung erhalten. Auch Studenten sind eine wichtige Zielgruppe. Deshalb wird jetzt in einer neuen Aktion den Studenten ein Zeitungstest zusammen mit einem 5-Euro-Gutschein für die Mensa angeboten. Der dritte Werbeweg führt über direkten Kundenkontakt. Angestellte werben an kleinen Ständen in Supermärkten oder sprechen Passanten in Einkaufszentren an. Ein Job, der sich wesentlich leichter anhört als er tatsächlich ist. Irina Stieber, Projektmanagerin im Vertriebsmarketing, hat mir erklärt wieso: „Das kostet natürlich Überwindung (...) auf der Straße hinzugehen und zu sagen ‚Ich habe da ein Angebot für Sie!‘. Und diese Leute müssen ja dann auch perfekt informiert sein. Wenn die Passanten Fragen stellen zu den Abos oder sich beschweren über einen Artikel, in dem das und das drinstand, müssen sie ja trotzdem freundlich und höflich bleiben.“

Frau Stieber ist keine Grafikerin, koordiniert aber die ganze Gestaltung und Produktion der Werbemittel. Das ist ein abwechslungsreicher Job, zumal im Gegensatz zu allgemeinen Werbemaßnahmen ein großer Vorteil besteht: „Wir wissen nach einer Aktion sofort ob es funktioniert hat oder nicht – nämlich anhand der Bestellungen. Das ist deutlich einfacher als für die Mitarbeiter der Marketingabteilung. Die müssen umfangreiche Marktforschung betreiben, um beispielsweise herauszubekommen, ob ihre Werbekampagne bei den Kunden ankommt oder nicht.“

Ich habe natürlich nicht nur den Vertrieb der SZ studiert, aber ich fand es für diesen Artikel wichtig, auch einmal die anderen Seiten einer Zeitung zu zeigen. Nicht nur Journalisten und Druckereiangestellte gehören zum Herstellungsprozess, und ohne das Zusammenspiel aller Abteilungen würden wahrscheinlich fertige Vorlagen in den Aktenordnern einstauben.

Kim Hildebrandt

# Die MarkANTE

Mitwirkende

## **Redaktionsleitung:**

Caroline Wieck  
Kim Hildebrandt

## **Autoren:**

Caroline Wieck  
Kim Hildebrandt  
Frederike Bäcker  
Hanna Wolf  
Lysia Sommer  
Martha Kolmorgen  
Marie Gneuß  
Lisa Hill  
Johanna Simon  
Pavel Kwiatkowski

## **Layout/Design:**

Moritz Keil

## **Bildautor:**

Lisa Hill